Nr. 76. — 1903.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 31. März.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Abgeordnetenhaus

setzte Sonnabend die erste Beratung der Sekundärbahnvorlage fort. Eine unendlich große Zahl von Abgeordneten suchten den Minister für ihre Wünsche betreffs Ausgestaltung oder neuer Linienführung von Kleinbahnen in ihren Wahlkreisen zu animieren. Interessant war zu beobachten, wie die Abgeordneten des Westens und des Ostens sich gegenseitig in der Regierungsgunst auszustechen suchten. So bestritt der Zentrumsabgeordnete Schmitz, daß der Osten früher an Nebenbahnen nur die Brosamen erhalten habe, die vom reichgedeckten Tische des Westens gefallen seien. Dem Osten seien die neuen Linien wohl zu gönnen. Aber hinter den Interessen des Ostens dürften die Interessen des Westens nicht zurücktreten. Minister Budde zeigte den Abgeordneten, daß sie nicht weniger als 3000 Kilometer neue Nebenbahnen verlangt hätten, welche das nette Sümmchen von rund 400 Millionen kosten würden. Acht bis zehn Jahre müßten auch vergehen, ehe alle gewünschten Linien gebaut werden könnten. Natürlich verhieß der Minister, daß er allen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung tragen werde. Die Staatsregierung lasse sich ja von je her eine gleichmäßige Befriedigung der Verkehrsbedürfnisse aller Landesteile angelegen sein. Er werde in diesem Sinne fortarbeiten zum Segen des Vaterlandes. Die Abgeordneten kargten darauf nicht mit ihrem Beifall für diese Versprechungen. Dann wurde die Vorlage der Budgetkommission überwiesen. Die nächste Sitzung findet heute statt.

Aus dem Reiche.

Die Kaiserin dürfte voraussichtlich am nächsten Mittwoch nach Schloß Bellevue übersiedeln. Die Räume im Berliner Schlosse, der rege Verkehr im Schloßhofe und auf der Straße sind für die ruhebedürftige Patientin nicht sehr geeignet. Schloß Bellevue hingegen bietet die Annehmlichkeit des Komforts und des schönen Parks, der im Frühlingsschmucke doppelt reizvoll erscheint. Seitens des Oberhofmarschallamts wurden die Räume besichtigt. Die Kaiserin wird den Südflügel bewohnen und von dem jüngsten Prinzen und der Prinzessin begleitet sein. Die Uebersiedelung wäre vielleicht schon erfolgt, wenn nicht noch einige Anordnungen in Bellevue zu treffen gewesen wären. Zunächst war die Uebersiedelung in das Neue Palais in Erwägung gezogen worden. Allein durch den Bau eines Fahrstuhls herrscht dort zur Zeit eine solche Unruhe, daß hiervon Abstand genommen werden mußte. Der Park des Schlosses Bellevue, der sonst dem Publikum geöffnet ist, bleibt einstweilen geschlossen. — König Georg von Sachsen ist von seinem Aufenthalt am Gardasee vollauf befriedigt. Er hat das prächtigste Frühlingswetter getroffen, das ihm erlaubt, alltäglich Spaziergänge und Seefahrten zu unternehmen. Jeden Morgen begiebt er sich zunächst mit der Prinzessin Mathilde in die Marienkapelle zur Gardone di sotto und unternimmt dann sehr häufig einen Spaziergang nach Morgnaga und dem herrlichen Lorbeerweg. Der König beabsichtigt, bis 27. April in Gardone zu verweilen. — Der Herzog von Sachsen-Altenburg hat in Mentone durch Ausgleiten auf der Treppe des Hotels ein Bein gebrochen. — Eine Röntgenstrahlen-Untersuchung ergab einen Schenkelhalsbruch, der bei dem hohen Alter des Patienten — der Herzog steht im 76. Jahre — nicht unbedenklich ist. Sobald der Kranke transportabel ist, wird er nach Altenburg überführt werden. — Die 100. Wiederkehr des Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen v. Roon wird das Füsilier-Regiment Graf Roon (ostpreußisches) Nr. 33, dessen Chef der Feldmarschall war, am 30. April in festlicher Weise begehen. Zu den Festlichkeiten wird auch eine Abordnung von Offizieren des schwedischen Bohnstän-Regiments aus Uddevalla in Gumbinnen eintreffen. — In Trier tritt der Regierungspräsident Dr. zur Nedden, 48 Jahre alt, am 1. Juli aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. — Die am 29. August 1898 verstorbene Witwe Karoline Silber, geb. Foyé, hat die Stadt Berlin zur Erbin ihres Nachlasses, den Alexanderstr. 61 und am Königsgraben 10, belegenen Grundstücken, eingesetzt. Die Zinsen sollen zu wohltätigen Zwecken verwendet werden. Das Grundstück Königsgraben 10 ist eins der ältesten Berlins; es heißt auch das „Lessinghaus", weil G. E. Lessing längere Zeit dort gewohnt hat. — Frau Baurat E. Wentzel-Heckmann in Berlin feierte vor kurzem ihren 70. Geburtstag. Die durch ihre Wohltätigkeit in den weitesten Kreisen bekannte Frau hat diesen Tag benutzt, um wieder Spenden von erheblicher Höhe zu stiften. So soll, wie der „Konf." erfährt, das Fröbelhaus 700 000 Mark erhalten haben, während die Stipendien und andere Wohltätigkeitsbestrebungen, die mit wissenschaftlichen Zwecken zusammenhängen, Frau Wentzel-Heckmann 1 Million Mark gestiftet haben soll. — Die Berliner Maler-Innung hat den von der Tarifkommission der Meister ausgearbeiteten Akkordtarif fast einstimmig angenommen. Mit den erhöhten Akkordpreisen tritt zugleich am 1. April auch eine Erhöhung des Wochenlohns um 10 Prozent in Kraft. Diese Lohnerhöhung ist auf 3 Jahre festgelegt. — Aus dem Nachlaß des in Hamburg verstorbenen Kaufmanns Nordheim wurden von den Testamentsvollstreckern anderthalb Millionen Mark zur Errichtung eines Seehospizes in Kuxhafen für unbemittelte Kinder gestiftet.

Deutschland.

Berlin, 30. März. Nach kaiserlicher Verordnung vom 28. März sollen die Neuwahlen zum Reichstag am 16. Juni stattfinden.

— Das Sonntag Mittag über das Befinden der Kaiserin ausgegebene Bulletin besagt: Nach einer ruhigen Nacht läßt das Allgemeinbefinden nichts zu wünschen übrig. Örtliche Schwellungen und Schmerzen fehlen. gez.: Dr. Zuncker.

— Nach einer Neapeler Meldung sei die Reise des sächsischen Kronprinzen durch Dispositionen veranlaßt, die der König vor Antritt seiner Reise nach Gardone getroffen habe, die aber die Zustimmung des Kronprinzen nicht fanden. Diese Dispositionen betrafen den Hofstaat des Prinzen und der Kronprinz soll sich durch sie in seinem Verfügungsrechte beschränkt fühlen, weshalb es zu Meinungsverschiedenheiten kam.

— Von einem Vertrauensmann der toskanischen Familie wird mitgeteilt, daß die Niederkunft der Prinzessin Luise Mitte Mai erwartet wird. Zur Geburt wird auch eine Vertrauensperson des sächsischen Hofes hinzugezogen. Das Kind wird vorerst bei der Mutter verbleiben, was später geschieht, ist noch nicht bestimmt. Auf das bestimmteste wird versichert, das Manifest des Königs sei ohne Kentnis des Kronprinzen veröffentlicht worden und habe diesen aufs höchste überrascht.

— Mit den Handelskammern in Magdeburg und Breslau, dem Vorsteheramt der Kaufmanschaft in Stettin und den Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin hat sich auch jetzt die Berliner Handelskammer dahin geeinigt, daß für das Stromgebiet der Oder und der östlich davon gelegenen Kanäle eine Vereinigung zum Schutze gegen Schiffsberaubungen ab 1. April gebildet wird.

— Nach glänzend verlaufenem Festabend im Löwenbräukeller, welchem auch die Prinzen Ludwig, Franz, Arnulf und Heinrich beiwohnten, und bei dem Universitätsprofessor Geheimrat Heigel die Festrede hielt, begann gestern Vormittag in München im Rathaussaal die geschäftliche Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins. Der Vorsitzende, Fürst Salm-Horstmar, begrüßte die Vertreter des Reichsmarineamts und brachte ein Hoch auf den Prinzregenten und den Kaiser aus, worauf die Absendung von Huldigungstelegrammen an den Prinzregenten, den Kaiser, den Prinzen Rupprecht von Baiern und den Prinzen Heinrich von Preußen beschlossen wurde. Namens der beiden Vertreter des Reichsmarineamts sprach der Geheime Admiralitätsrat Felisch das wärmste Interesse des Staatssekretärs Tirpitz an der Arbeit des Flottenvereins aus. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Dresden gewählt. Nachmittags war das Präsidium bei dem Prinzregenten zur Tafel geladen.

Ausland.

Aus **Wien** wird geschrieben: Der Einspruch des Bozener Probstes Trenkwalder gegen den Beschluß des dortigen Gemeinderates vom 8. Januar, der evangelischen Gemeinde in Bozen ein Grundstück zum Bau einer Kirche zu verkaufen, wurde vom Landesausschuß abgewiesen. Probst Trenkwalder hatte ferner bei der Statthalterei Beschwerde erhoben, weil er wegen Übertretung der Bestimmungen über das Läuten der Pfarrturmglocke zu 100 Kr. Geldstrafe verurteilt worden war. Er hate nämlich trotz des wegen Baufälligkeit des Pfarrturmes bestehenden Verbots die große Glocke anläßlich des Papstjubiläums läuten lassen. Auch diese Beschwerde wurde zurückgewiesen, jedoch die Strafe im Gnadenwege auf 25 Kronen ermäßigt.

Im **französischen** Senat wurde in der am gestrigen Sonntag abgehaltenen Sitzung der Artikel 31 des Finanzgesetzes beraten, nach welchem eine Fabrikationssteuer von 1,25 Frcs. für 100 Klgr. auf rohe mineralische Öle bei ihrem Eintritt in die Raffinerie erhoben werden soll. Waddington bekämpft diese Steuer, welche die Petroleum-Raffinerien zum Verschwinden bringen würde. Finanzminister Rouvier befürwortet die Abgabe, die kaum 10 Prozent des Gewinnes der Raffineure erreichen werde, welcher 30 Millionen jährlich überschreite. Artikel 31 wurde darauf mit 171 gegen 76 Stimmen angenommen. Der Senat erledigte, nachdem er auch nachmittags eine Sitzung abgehalten hatte, die Budgetberatung. Das Budget ging alsdann der Deputiertenkammer zu, welche sich zu diesem Zwecke versammelt hatte. Die Kammer wird jedoch erst morgen über die vom Senat am Budget vorgenommenen zahlreichen Abänderungen beraten.

Wie die **Pariser** Blätter berichten, werden die Franziskaner sich nach Deutschland begeben, um sich daselbst anzusiedeln; sie haben bereits ihre Bibliothek dahin abgesandt. Sie werden jedoch ihr Mutterhaus in Paris erst im letzten Augenblick verlassen und alle Schritte unternehmen, damit sie ihre Missionen in Syrien beibehalten dürfen. Die Dominikaner werden dieselbe Taktik befolgen.

Aus **Rom** wird telegraphiert: Die Meldung des Mailänder „Secolo", daß die in Neapel erfolgten Verhaftungen mit einem Komplott gegen das Leben des Zaren in Zusammenhang stehen, entbehrt jeder Begründung. Diese Gerüchte wurden lediglich von russischen Geheimagenten ausgesprengt.

In **Sofia** sind die Bemühungen Geschows, ein Kabinet zu bilden, bisher ohne Erfolg geblieben. Vielfach wird behauptet, daß ein koaliertes Geschäftskabinet wahrscheinlich sei. Es verlautet, Paprikow befinde sich nicht auf der Liste, sondern Sawow. Das werde als Konzession an die Zankowisten angesichts ihrer gegen das Regime Paprikow erhobenen Vorwürfe aufgefaßt. Paprikow werde Chef des Generalstabes werden.

In Marokko ist die Lage des Sultans noch immer äußerst kritisch. Wie aus Melilla gemeldet wird, ist das ganze Gebiet zwischen Fez und der algerischen Grenze im Aufstand gegen den Sultan. Die größten Kabylenstämme aus den Küstengebieten halten in Mazuza Beratungen ab, um sich über ihr Verhalten schlüssig zu machen. Die Mehrheit zeigt sich dem Prätendenten günstig. Nach den letzten Nachrichten soll der Onkel des Sultans Hainza von den Anhängern des Prätendenten eingeschlossen gefunden haben.

Wie ein Telegramm über Newyork meldet, ist im Departement Chontales in Nikaragua eine Revolution ausgebrochen. Die Aufständischen haben die beiden Dampfer auf dem Nikaragua-See genommen, die Verbindung mit dem Atlantischen Ozean abgeschnitten und sind in das Departement Granada eingedrungen. Die Lage ist ernst, da die Revolution von auswärts unterstützt wird. Die Verbindung nach dem Stillen Ozean erscheint durch den drohenden Einfall nach Leon gefährdet. Die Regierung hebt starke Truppenmassen aus und hat eine Zwangsanleihe von einer Million verfügt.

Aus **Newyork**, 28. März, wird gemeldet: Als erste der durch die Mississippi-Anschwellung drohenden Verheerungen brachen heute nachmittag die Dämme bei Greenville, elf Leichen wurden bisher geborgen. Die Einwohner des Gebiets sind in großer Gefahr.

Das Blumenmedium vor Gericht.

VI.

Am Sonnabend wurde die Verhandlung gegen Frau Anna Rothe beendet. Der letzte Tag brachte noch einige Vernehmungen von Sachverständigen, deren Gutachten der Angeklagten ungünstig war. Besonders Prof. Dr. Depoir gab ein vernichtendes Gutachten ab, er hat mehrere Sitzungen mit der Rothe beigewohnt, und er kann nur sagen, das das, was er gesehen, ein Schwindel war und zwar ein in ganz kläglicher Weise ausgeführter Schwindel. Jeder Taschenspieler würde sich schämen in so wenig ausreichender Weise zu arbeiten. Der Tisch war verhängt, der Stuhl, auf welchem sie saß, war so gestellt, daß im Zimmer eine Art dunkles Dreieck entstand. Diese Dunkelkammer benutzte sie, um von dort aus ihre Apporte zu bringen. Die Kleideruntersuchung war eine Farce, sie dauerte eine Minute. Zu einer vollkommenen Untersuchung gehörte, daß sich Frau Rothe splitternackt hätte ausziehen und auch einer gynokologischen Untersuchung hatte unterwerfen müssen. Sie hat in ziemlich plumper Weise die ganze Aufmerksamkeit der Teilnehmer auf ihre rechte Hand gelenkt und mit der linken gearbeitet. Jede Pause benutzte sie, um in geschickter Weise das kommende vorzubereiten. Ihre technischen Fähigkeiten sind gar nicht sehr groß, aber sie hat die sehr große Fähigkeit, die Aufmerksamkeit abzulenken und die Schwäche der Anwesenden auszunutzen. Sie macht sonst unter sehr minderwertigen Bedingungen ihre Trics. Es ist immerhin möglich, daß sie unter veränderten Bewußtseinszuständen, nicht mit reinem und ungetrübtem Bewußtsein ihrer betrügerischen Maßnahmen handelt, gewissermaßen einen „heiligen Betrug" verübet, daß sie glaubt, eine höhere Mission zu erfüllen und einer heiligen guten Sache zu dienen. Sie ist nicht durchweg und schlechtweg eine einfache Betrügerin, sie ist gewiß von ihren Fähigkeiten überzeugt. Außerdem hat sie die Kunst, großes Vertrauen zu erwecken. — Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt nach längerem Plaidoyer 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, während die Verteidiger auf Freisprechung plädierten. Nach kurzer Beratung verurteilte der Gerichtshof die Angeklagte wegen gemeinschaftlichen vollendeten Betruges in 48 Fällen und wegen vollendeten Betruges in 12 Fällen zu 1½ Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 8 Monaten auf die Untersuchungshaft und 500 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof hält diejenigen, die zu der Angeklagten gegangen sind, um Vorführungen aus der Geisterwelt zu sehen und dafür Taschenspielerkunststücke erhalten haben, in ihrem Vermögen für beschädigt. Sie haben nicht das erhalten, was sie vertraglich zu beanspruchen hatten. Was die Aussagen der Zeugen betrifft, die bekunden, daß sie übersinnliche Dinge wahrgenommen haben, so steht das Gericht auf dem Standpunkt der Sachverständigen, daß das, was Gemeingut der Wissenschaft heutzutage ist, was von der Mehrzahl der Gebildeten als das Richtige in der Wissenschaft anerkannt wird, hier Platz greifen muß. Hätte die Angeklagte gesagt, daß in ihr Naturkräfte wohnen, die sie sich nicht erklären kann, so könnte sie nicht verurteilt werden, wenn sie aber von übernatürlichen Dingen spricht, so hat sie etwas gesprochen, was sie nicht leisten kann. Nach Ansicht des Gerichts haben die Leute nicht sorgfältig beobachtet und sind getäuscht worden. Die Zeugen waren auch sehr geneigt, sich täuschen zu lassen, wie die Schlußfolgerungen, die Prof. Sellin bei dem Vorfall in Zürich aus der Theorie des Astralleibes gezogen hat, zeigen. Wer so beobachtet, kann nicht als zuverlässiger Beobachter gelten. Auch bei anderen Personen liegt mangelhafte Beobachtung vor. Die Apporte stehen nach Ansicht des Gerichtshofes fast ausschließlich im engen Zusammenhange mit den Trancereden. Jedenfalls wären die Leute nicht zu der Angeklagten gegangen, um nur Trancereden zu erhalten. Diese Reden sind nicht im bewußtlosen Zustand gehalten. Der § 51 trifft nicht zu, die Angeklagte ist aber doch eine hysterische Person, was berücksicht werden muß. Sie ist auf frischer Tat ertappt, sie hat ein umfangreiches Gewerbe betrieben, aber bei den einzelnen Betrugsfällen sich mit bescheidenem Gewinn begnügt. Mildernd muß auch in Betracht gezogen werden, daß die Leichtgläubigkeit der Spiritisten ihr zu Hilfe kam. Einzelne Personen hatten den Gottesglauben verloren, sie hat dazu beigetragen, daß diese Personen den Gottesglauben wiedergewonnen haben — freilich nur in der Form, daß sie eine äußere Verbindung vom Diesseits ins Jenseits fanden, während der kirchliche, wahre Glauben ein wesentlich anderer ist. Wenn sie also auch geglaubt hat, ein gutes Werk zu tun, so fällt andererseits erschwerend ins Gewicht, daß sie mit der Religion ein frivoles Spiel getrieben und nach ihrer Entlarvung noch leugnete, was nicht mehr zu leugnen war.

Die Angeklagte hörte die Begründung regungslos mit an und gab eine Erklärung darüber, ob sie die noch zu verbüßende Strafe von 10 Monaten Gefängnis gleich antreten wolle, nicht ab. Tränenden Auges verabschiedete sie sich von den Verteidigern, vom Prof. Sellin, Dr. Langsdorf und einigen zu ihr herandrängenden Spiritisten.

Provinzielle Umschau.

Auf dem Rittergut **Kagenow** im Kreise Anklam brannten fünf Gebäude nieder, das Feuer war in einer Scheune ausgebrochen und hatte sich schnell über die angrenzenden Gebäude verbreitet, auch die in der Nähe stehende Kirche war in Gefahr, da der Turm bereits vom Feuer erfaßt war, doch gelang dessen Löschung. Es ist unzweifelhaft, daß Brandstiftung vorliegt, da an verschiedenen Stellen Brandherde entdeckt wurden. — Der Vaterländische Frauenverein zu **Pyritz** hat daselbst das der Rentnerin Frl. H. Karpe

---

Auf eigenen Füßen.

Original-Roman von M. Adelmi.

[9] (Nachdruck verboten.)

Mit Ungeduld und klopfendem Herzen sah Melina dem Dreikönigstag entgegen. Aber trotz aller hohen Erwartungen stahl sich dennoch von Zeit zu Zeit ein Gefühl banger Sorge und ängstlicher Scheu in ihre Seele, das sie gewaltsam zu unterdrücken und durch süße Hoffnungen zu betäuben suchte.

Endlich war der langersehnte Tag erschienen. Melina hatte bei Schillings Toilette gemacht und war dann mit Auguste und deren Eltern nach dem Museum gefahren. Sie sah reizend aus in der schneeweißen Mullwolke ohne farbige Zutat, mit Ausnahme einiger Reihen rosenroter Korallen, die Hals und Arme schmückten und ein Geschenk ihres seligen Vaters waren. Im Haar trug sie eine einzige Kamelie, deren blendendes Weiß sich vorteilhaft von den dunklen Flechten abhob. Schönfeld hatte sie mit einem prachtvollen Bouquet überrascht, das sie bei ihrem Eintritt in den Ballsalon in der Hand hielt. Auguste war in rosaroten Tarlatan gehüllt und trug einen Rosenzweig in dem blonden Haar. Ihr Anzug war viel eleganter, als der Melinas, trotzdem sah diese schöner aus und es dauerte nicht lange, so sah sie sich von einem Schwarm junger Herren umringt.

Schönfelds Augen folgten allen ihren Bewegungen mit schlecht verhüllter Eifersucht. Er tanzte keine Tour, mit Auguste ausgenommen, mit keiner anderen Dame außer Melina.

Nie waren Melina so viel Huldigungen und Beweise zarter Aufmerksamkeit dargebracht worden, als an diesem Abend.

Da auf einmal hörte sie neben sich jemand tief und schwer aufseufzen. Fast erschrocken wandte sie sich um. Unwillkürlich stieß sie einen leisen Ruf des Schreckens aus, ihre eben noch lächelnden Lippen wurden ernst, ihre Wangen bleich und ein leises Beben erfaßte ihren ganzen Körper.

„Was fehlt Ihnen?" fragte Schönfeld sofort besorgt.

„Nichts," sagte sie, mit der Hand über die Stirn streichend, „nichts."

„Aber Sie zittern!"

„Ein leichter Schwindel — die Hitze — die vielen Menschen — doch, es ist schon vorüber," und sie versuchte zu lächeln.

„Wünschen Sie vielleicht ein Glas Wasser, ein Glas Limonade?" versetzte er, noch immer etwas beunruhigt.

„Ich bitte," entgegnete sie, auf einen Stuhl sich niederlassend, während er davon eilte, das Gewünschte herbeizuholen.

Melina richtete den Blick aufs neue langsam, fast scheu jener Stelle zu, wo sie vorhin durch jenen tiefen Seufzer erschreckt worden war. Der Mann, der ihn ausgestoßen, stand noch dort. Auch er schien sie zu beobachten und ein eigentümliches Feuer leuchtete dabei aus seinen blauen Augen.

„Es ist unmöglich, er kann es nicht sein! zitterte es leise durch des Mädchens junge Seele. „Wie käme auch Albrecht hierher. Aber diese wunderbare Aehnlichkeit und wie er mich anschaut. Doch nein, nein, er ist es nicht, ich sehe es jetzt ganz deutlich. Albrecht ist kleiner, sein Haar ist schwärzer und es liegt ein anderer Ausdruck in seinem Gesicht. O, was war ich doch für eine Törin, gleich so zu erschrecken. Und wenn er es nun wirklich auch gewesen wäre, was läge daran? Bin ich nicht mein eigener Herr, was habe ich mich um ihn zu kümmern? Nein, ich will fröhlich und lustig sein und mich durch kein eingebildetes Phantom in meinem Vergnügen stören lassen."

Schönfeld war inzwischen zu ihr zurückgekehrt. Bald fühlte sie sich wieder vollkommen wohl und drehte sich aufs neue nach den rauschenden Weisen des Orchesters.

Beim Souper saß Melina zwischen Schönfeld und dem Leutnant Pannewitz, einem Freund des ersteren. Ihr gegenüber aber hatte der ihrem Bruder so ähnlich sehende Fremde Platz genommen und schaute unverwandt nach ihr hin.

„Wer ist jener Herr?" wandte sie sich leise an ihren Nachbar, und wenn sie jetzt auch über ihren ersten Schreck, den sie beim Anblick jener blauen Augen empfunden, zu lächeln vermochte, so war es ihr doch nicht angenehm, sich fortwährend unter dem Banne jener Blicke zu fühlen.

„Ich kenne ihn nicht, aber ich will mich nach ihm erkundigen. Wissen Sie aber auch, gnädiges Fräulein, daß Sie beide außerordentlich ähnlich sehen?" lautete Schönfelds Antwort.

Jetzt mußte Melina wirklich lachen. Hatte sie doch nie einen verwandten Zug zwischen sich und dem Stiefbruder entdeckt, wie sollte sie dazu kommen, jenem Fremden ähnlich zu sehen!

„Sie scherzen," erwiderte sie in heiterster Laune und gab sich unbekümmert um die noch immer auf ihr ruhenden Blicke des Fremden, der fröhlichen Stimmung hin, die ihre Umgebung beherrschte.

Nach aufgehobener Tafel wurde der Tanz fortgesetzt. Melinas Gegenüber war nicht mehr sichtbar und sie vermutete, daß er den Ball verlassen habe. Sehr überrascht war sie daher, ihn bei einer der letzten Kotillontouren unerwartet vor sich zu sehen. Er murmelte etwas, was einer Vorstellung gleich sein mochte, jedoch ohne daß sie einen Namen unterscheiden konnte und überreichte ihr dabei ein kleines Bouquet. Zögernd nahm sie es an und zögernd erhob sie sich und legte ihre Hand in seinen dargebotenen Arm. Schweigend, doch leicht und graziös führte er mit ihr die vorgeschriebene Tour aus und führte sie dann zu ihrem Platze zurück.

Aber als sie eben im Begriff stand, sich durch ein kühles Neigen des Hauptes von ihm zu verabschieden, ergriff er plötzlich wieder ihre Hand, preßte sie heftig zwischen den seinigen, führte sie darauf hastig, ehe das junge Mädchen es zu hindern vermochte, an seine Lippen und sagte in tiefem bewegten Ton:

„Lebe wohl, Melina, vergiß mein nicht!"

Und ehe das junge Mädchen sich von seinem Erstaunen erholt hatte, war er schon wieder unter der Menge verschwunden.

Im nächsten Augenblick trat Schönfeld wieder an ihre Seite. Er hatte den Namen des Fremden nicht ermitteln können und betrachtet mit eifersüchtigem Blick das kleine Bouquet, welches Melina von ihm erhalten hatte und noch immer in ihrer Hand hielt.

„Hat er Ihnen denn seinen Namen nicht genannt, er tanzte doch mit Ihnen?" fragte der Leutnant argwöhnisch.

„Ich habe ihn nicht verstanden," entgegnete das junge Mädchen, während ihre Gedanken noch immer bei dem rätselhaften Unbekannten weilten.

„Wissen Sie auch," fuhr Schönfeld ernst fort, „daß dieses Bouquet gar nicht aus dem Korbe herrührt, in dem die übrigen Kotillonbouquete gelegen? Ich kenne sie genau, denn ich gehöre zu dem Festkomitee, und auf meine eigene Veranlassung wurden sämtliche Bouquets mit kleinen farbigen Schleifchen verziert, an dem Ihrigen ist keines."

„Vielleicht ist die meines Bouquets abgefallen."

„Nein," erwiderte Schönfeld in sehr bestimmtem Ton, „das war nicht möglich, denn die Schleifchen hielten zugleich das Bouquet zusammen. An dem Ihrigen ist nie eines gewesen. Auch ist es größer, viel schöner und hat eine ganz andere Form als alle übrigen."

Melina zuckte die Achseln und unwillkürlich hielt sie das von dem Unbekannten empfangene Bouquet fester zwischen den Fingern, als fürchtete sie, der Leutnant wolle sich desselben bemächtigen. Dabei fühlte sie plötzlich einen harten, runden Gegenstand, der zwischen den Stielen eingezwängt schien und jäh wechselte sie die Farbe.

Dem Leutnant war dies zum Glück entgangen, denn die Festordner kommandierten soeben eine neue, ziemlich komplizierte Figur. Es war die letzte, ihr folgte ein sausender Galopp und der Ball war beendet.

In Mantel und Tücher wohl eingehüllt, verließ Melina an Schönfelds Arm kurze Zeit darauf das Museum. Wieder war er wie früher nur ihr zärtlicher, aufmerksamer Verehrer, und sie hatte den Fremden und sein Bouquet vergessen und ihre ganze Seele war allein mit dem Bild ihres Begleiters erfüllt. So hatten sie das Hagmannsche Haus erreicht. Gegen ihren Willen wagte es der Leutnant, sie an der Haustür zu umarmen. Empört über diese kecke Zudringlichkeit riß sie sich los und eilte ins Haus.

Am folgenden Morgen traf sie ihn auf ihrem Wege zur Pension, wie schon oft in der letzten Zeit, an der Ecke des Karlsplatzes. Doch sie zürnte ihm noch immer, und schnell, ohne seinen Gruß zu erwidern, eilte sie an ihm vorüber.

Befremdet blickte er ihr nach und abends, als sie im Begriff war, nach Hause zu gehen, wartete er abermals auf sie, um sie nach der Ursache ihres eigentümlichen Benehmens zu fragen.

Doch Melina hatte dies vorgesehen und den Heimweg in Beatens Gesellschaft angetreten, die der Tanzstunde wegen heute länger als gewöhnlich im Institut verweilt hatte. Am folgenden Abend wich sie ihm dadurch aus, daß sie etwas früher nach Hause ging. So wußte sie es einzurichten, daß sie alle seine Versuche, sich ihr zu nähern, vereitelte.

Endlich kam der Sonntag, wo Schönfeld mit Sicherheit darauf rechnete, sie im Schilling'schen Hause zu treffen.

(Fortsetzung folgt.)

gehörige Haus erworben und wird darin ein eigenes Heim errichten, welches am 1. Oktober d. J. bezogen werden soll. — An der Präparandenanstalt in Massow ist der bisherige kommissarische Lehrer Pagel als zweiter Präparandenlehrer angestellt worden. — Auszeichnungen erhielten: Rechnungsrat Lehmann zu Köslin den Roten Adlerorden 4. Klasse, Postdirektor Hennings zu Pasewalk den königl. Kronenorden 3. Klasse, Kantor, Lehrer emer. Ludwig Heyn zu Greifswald den königl. Kronenorden 4. Klasse, die Oberbriefträger Karl Peplow zu Altefähr im Kreise Rügen und Wilhelm Winter zu Stargard i. Pomm. das Allgemeine Ehrenzeichen.

Kunst und Literatur.

Das dunkle Tor. Schauspiel in 4 Akten. Von Felix Philippi. Preis geh. 2 Mk., geb. 3 Mk. (Breslau, Schlesische Verlags-Anstalt von S. Schottländer.) Das Stück ist hier durch die Aufführungen im Stadt-Theater bekannt, und auch bei der Lektüre empfindet man die starke Wirkungsfähigkeit dieses Schauspiels, die durch Aufführungen an verschiedenen Bühnen erprobt worden ist. Gleichzeitig mit seiner Buchausgabe erscheint im gleichen Verlage die zweite Auflage des älteren Philippi'schen Schauspiels „Das Erbe" (Preis geh. 2 Mk., geb. 3 Mk.), in welchem der Dichter bekanntlich in geschickter Uebertragung und Verschleierung einen historischen Stoff der Gegenwart in effektvollster Weise behandelt hat.

In demselben Verlag erschien: Fatum. Erzählung von Mite Kremnitz. Geheftet 3 M., fein geb. 4 Mk. Mite Kremnitz, die langjährige Vertraute der als Dichterin gefeierten rumänischen Königin, ist eine gründliche Kennerin jener Gegenden, die man bei uns „Halbasien" zu nennen pflegt, und die mit ihrem Gemisch von westlicher Kultur und übertünchter, zuweilen schreckhaft durch die Hülle brechender, ungezügelter Unkultur dem Dichter dankbare Motive bieten. Haß und Liebe, schrankenlose Aufopferung und unerbittliche Rachsucht zeigen sich hier — alle äußeren und alle moralischen Fesseln sprengend — in Extremen, die mit ihrer Naturgewalt den Dichter mächtig anziehen und den Leser in einer ihr entsprechenden Darstellung erschüttern müssen. Das ist nun in Mite Kremnitz' Erzählung, die sogleich am Anfang mit ihrer wunderbaren Naturschilderung den Leser in ahnungsvoll bange Stimmung versetzt und dann den Kampf eines Mannes erst um sein Weib, dann um die Tochter in ergreifenden Zügen schildert, der Fall. Es ist der hoffnungslose Kampf eines allzu weich geschaffenen, gütigen Charakters gegen die Grausamkeit selbstgerechter Menschen und eines ehernen unerbittlichen Fatums; und Wahnsinn und Vernichtung sind das Ende, das der grelle Schein mörderischer Feuersbrunst überflackert, wie der Anfang unter der schreckenerzeugenden unheimlichen Beleuchtung eines ungewöhnlichen Naturphänomens steht.

Die Mutter des Menschen. Gedanken zur Frauenfrage von Marie Diers. Berlin, Alexander Duncker. 1903. Pr. 1 Mk. Die Verfasserin stellt sich im Gegensatz zu einem Teil der modernen Frauenrechtlerinnen auf den Standpunkt, daß bei dem Konflikt zwischen Mutterschaft und geistiger Arbeit erstere den Sieg davon tragen muß, um ein gesundes, in der Wurzel starkes Volk zu schaffen. Diejenigen, die da meinen, daß die Mutter gleichzeitig Berufsfrau sein könne, fassen den Mutterberuf viel zu leicht und unwichtig auf. Die Vorbereitung für den Mutterberuf ist die Menschenbildung; nur ein in sich selbst fester und sebständiger Mensch ist befähigt, das neue Geschlecht zu erziehen. Nicht „die gute Partie" ist es, zu der das Mädchen erzogen werden soll, sondern die glückliche Ehe, die Bedingung zur vollkommenen Mutterschaft. — Das Buch ist mit sittlichem Ernst geschrieben aus dem Bestreben heraus, das Uebel an der Wurzel zu erfassen, nämlich gute Mütter zu erziehen, vorurteilsfrei und gesund in ihren Ansichten, die, stark an Leib und Seele „das Schicksal der Männer sind".

Gerichts-Zeitung.

— In dem „Primus"-Prozeß zu Altona wurden beide Angeklagte freigesprochen.

— Die Gnesener Strafkammer verurteilte den Kaufmann Stark aus Mogilno, den Inhaber der in Konkurs geratenen polnischen Parzellierungsbank, wegen Betruges und Wechselfälschung zu sechs Jahren Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe.

— Nach Unterschlagung von etwa 200 000 Mark hat sich am Sonnabend der Kaufmann Rudolf Spiesecke aus Ragösen bei Werder a. H. freiwillig dem Gericht in Potsdam gestellt. Spiesecke war Geschäftsführer bei seinen Brüdern, die in Ragösen unter der Firma C. Spiesecke ein großes Holzgeschäft betreiben. Er hat die Unterschlagungen seit Jahren begangen und nun, von Gewissensbissen gepeinigt, sich selbst zur Anzeige gebracht. Seine Frau und Tochter begleiteten den schon älteren Mann nach Potsdam, der dort in Haft genommen wurde.

— Die Frage, ob die Stadtverwaltungen für etwaige Uebergriffe ihrer Polizeibeamten haftpflichtig sind, ist jetzt, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, von allen in Betracht kommenden Instanzen endgültig bejaht worden. Im Monat Juli 1900 wurde dort der Dreher Terspeckten auf offener Straße nächtlicherweile von dem städtischen Polizeisergeanten Gühmann im Wortwechsel erstochen, was für den Beamten eine einjährige Gefängnisstrafe im Gefolge hatte. Die Angehörigen des auf so traurige Weise ums Leben gekommenen jungen Mannes strengten alsbald gegen die Stadt Düsseldorf eine Klage auf Entschädigung an, und es wurde ihnen jetzt durch Erkenntnis des Reichsgerichts eine solche in Höhe von 500 Mark jährlich zugesprochen.

— Nach Blättermeldungen aus Konitz wurde der Oberpraktikant Wodtke, der 3000 Mark unterschlagen hatte, wegen Verbrechens im Amte zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Kassel, 28. März. Das Kriegsgericht sprach heute den Unteroffizier Degen vom hiesigen Husarenregiment Nr. 14 von der Anklage des Mordversuches frei. Derselbe sollte seine Braut, das Dienstmädchen Elise Hemel, aus bedeutender Höhe in die Fulda gestürzt haben, um sie zu töten. Das Mädchen wurde gerettet. Die Freisprechung erfolgte, obwohl erhebliche Verdachtsmomente vorlagen, weil die Hauptbelastungszeugin Elise Hemel wegen ihres zeitweilig hysterischen Zustandes nicht für genügend glaubwürdig erkannt wurde.

Konzert.

Von Ludwig Wüllner war hier in den letzten Tagen so ausgiebig die Rede gewesen, daß sein Auftreten am Sonnabend wohl allgemein mit großer Spannung erwartet wurde und sicherlich hat Niemand den dichtbesetzten Konzerthaussaal enttäuscht verlassen, auch derjenige nicht, den — wie meine Wenigkeit — die vielfach überschwänglichen Beifallskundgebungen der leicht begeisterten Menge zum Widerspruch reizen. Zuförderst komme ich um das stimmliche Manko des Sängers schlechterdings nicht herum, sein Ton klingt in der Tiefe flach und selbst die ergiebigere Mittellage hat weder Fülle und Rundung, noch eine Spur von Schmelz aufzuweisen und man vermißt dergleichen doch recht ungern in Liedern von Schubert oder Hugo Wolf. Was an Wüllner Bewunderung hervorruft, ist einzig seine Vortragskunst, die freilich das spröde Material oft in geradezu vollendeter Weise meistert, dafür bot die Wiedergabe der am Schluß gespendeten Einlage „Die beiden Grenadiere" ein klassisches Beispiel. Dieser Nummer, in der man jeder Schattierung mit gespanntestem Interesse folgte, standen nach meinem Empfinden am nächsten die Lieder von Richard Strauß „Befreit" und „Cäcilie" sowie das Brahms'sche „Verrat". Dagegen ging „Die Mainacht" des zuletzt genannten Komponisten spurlos an mir vorüber und Wolf sowohl wie Schubert habe ich, zum Teil erst ganz vor kurzem, weit schöner vertreten gefunden. Für das Schöne einzustehen, bot sich dem Begleiter Gelegenheit und Coenrad van Bos nahm dieselbe wahr zur Freude für alle, denen die Begleitung nicht blos als ein Anhängsel des Gesanges oder auch des Sängers erscheint. Mit Genuß hörte man ferner von dem hier ja schon hinlänglich bekannten „Holländischen Trio" Beethovens B-dur-Trio, op. 11, vortragen. Später folgte noch das „Dumky-Trio" (E-moll op. 90) von Dvorak, ein wegen seiner Unruhe und wegen der allzureichlichen Verwendung nationaler Tanzweisen recht anfechtbares Werk, dessen Ausführung jedoch die drei beteiligten Künstler auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zeigte. Ihnen gebührte unumschränkte Anerkennung und die Hörer ließen es daran nicht fehlen. M. B.

Viehmarkt.

Berlin, 28. März. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4087 Rinder, 1530 Kälber, 11 034 Schafe, 9003 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 62 bis 66; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58 bis 61; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 55; d) gering genährte jeden Alters 49 bis 51. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 59 bis 63; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 58; c) gering genährte 49 bis 53. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 56 bis 58; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 54 bis 55; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 50 bis 53; e) gering genährte Kühe und Färsen 45 bis 48. — **Kälber:** a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 76 bis 78; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 66 bis 72; c) geringe Saugkälber 56 bis 63; d) ältere gering genährte (Fresser) 48 bis 53. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 67 bis 69; b) ältere Masthammel 59 bis 62; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 51 bis 58; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 49 bis 50; b) fleischige 46 bis 48; c) gering entwickelte 43 bis 45; d) Sauen 43 bis 45.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. März. Herr Polizeipräsident v. Schroeter verabschiedete sich am Sonnabend nachmittag von dem Beamtenpersonal des Polizeipräsidiums und sprach demselben dabei den Dank für seine treue Mitarbeit aus. Es sei sein Bestreben gewesen, hier ein gutes Einvernehmen zwischen Polizei und Publikum herzustellen und das sei ihm gelungen, denn die Polizei habe sich hier bei dem Publikum beliebt gemacht durch höfliches Entgegenkommen und durch Beihilfe durch Rat und Tat. Herr Reg.-Assessor Rauschnig dankte namens der Beamten und Herr Polizei-Sekretär Streitz überreichte zur Erinnerung an Stettin als Geschenk der Beamten eine Reiterstatue Kaiser Wilhelms II. aus Bronze. Heute hat sich Herr v. Schroeter nach Kiel begeben, um sein neues Amt anzutreten.

— Der Ruderklub „Triton" beginnt in der nächsten Zeit durch das Anrudern den sommerlichen Sport, vorher ladet derselbe aber als Schluß der Veranstaltungen der Wintersaison noch zu einem humoristischen Herrenabend ein, welcher Sonnabend, den 4. April, in den oberen Sälen des Konzerthauses stattfindet und eine ebenso vielseitige, als heitere Unterhaltung verspricht, da die bewährten Kräfte des Klubs ausnahmslos mitwirken. Freunden des Klubs ist die Teilnahme bereitwillig gestattet, doch findet ein öffentlicher Kartenverkauf nicht statt, sondern Eintrittskarten sind nur durch Mitglieder zu beziehen.

— Die Swinemünder Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft hat in ihrer in Swinemünde abgehaltenen General-Versammlung die Verteilung einer Dividende von 2 pCt., sowie eine Zuschreibung von 3000 Mark für den Reservefonds beschlossen. Der Bericht über das Geschäftsjahr 1902 ließ erkennen, daß das Resultat dieses Jahres sehr erfreulich war, infolge der anhaltend ungünstigen Witterung des letzten Sommers, besonders aber durch erhöhte Konkurrenz war gegen das Vorjahr eine Mindereinnahme von 9183,39 Mark aus dem Personen- und Frachtenverkehr zu verzeichnen, besonders der Dampfer „Ahlbeck" hat sehr ungünstig abgeschlossen, denn der Betrieb desselben brachte einen Verlust von 2442,32 Mark. Durch die Konkurrenz sei die Gesellschaft gezwungen worden, statt einer täglich drei Fahrten zu machen und die Konkurrenz konnte nur dadurch beseitigt werden, daß der Dampfer „Iduna" für mehrere Jahre von der Gesellschaft gepachtet wurde, ferner seien die Aussichten für das laufende Jahr dadurch günstiger, daß die Rhederei Feuerloh den Dampfern der Gesellschaft die Morgentour ab Stettin abgetreten hat.

— Im Bellevue-Theater ist der Spielplan für diese Woche in folgender Weise festgesetzt: Dienstag: „Alt-Heidelberg"; Mittwoch: „Der Tanzteufel"; Donnerstag: Benefiz C. Rohde: „Ein toller Einfall"; Freitag: „Es lebe das Leben". Sonnabend, kleine Preise: „Seine Kammerzofe".

— Die gestern in der I. Mädchen-Mittelschule veranstaltete Ausstellung von Zeichnungen und Handarbeiten der Schülerinnen dürfte allen Besuchern eine anregende Abwechselung geboten haben, konnte man sich bei derselben doch überzeugen, in welch erfreulicher Weise in dieser Schule — wie in unseren städtischen Schulen im allgemeinen — auch der Zeichen- und Handarbeits-Unterricht gepflegt wird und welche schönen Resultate dabei erzielt werden. Die durch Herrn Zeichenlehrer Randt ausgestellten Zeichnungen zeigten uns die ersten Anfangsstudien in der untersten Klasse und dann fortschreitend die Entwickelung bis zu den formvollendeten Arbeiten der oberen Klassen, welche bewiesen, daß die Anforderungen jetzt viel weiter gehen, als in früherer Zeit. Eine besondere Sorgfalt wird auf das Zeichnen von Naturmustern verwendet, wobei besonders Naturblätter, dann aber auch Schmetterlinge als Vorlagen dienen und sahen wir dabei Arbeiten, welche volle Anerkennung verdienten, so in Herbst-Blättern, welche auch in der Färbung naturgetreu nachgezeichnet waren, auch in weiter entwickelten Kombinationszeichnungen waren hübsche Muster vertreten. Weiter sahen wir flott entworfene und in der Farbe geschmackvoll durchgeführte Monogramme und die ausgestellten Arbeiten der oberen Klasse zeigten gediegene Zeichnungen in Flach-Ornamentik und nach Ton-Ornamenten, welche beachtenswertes Talent bewiesen. Nicht minder erfreulich war die Ausstellung auf dem Gebiete der Handarbeiten; hier war zunächst auf den praktischen Familiengebrauch Rücksicht genommen und verdienten da die Stopfarbeiten Beachtung, von denen einzelne so geschickt ausgeführt waren, daß man sie ohne Schmeichelei als Kunststopferei bezeichnen konnte, auch gelungene Flickproben fehlten nicht. Weiter wird natürlich auf das Sticken besondere Sorgfalt verwendet und in den oberen Klassen werden die Schülerinnen so weit gebracht, daß sie ihre Wäsche selbst zuschneiden und anfertigen können. Daß es aber einige Schülerinnen auch zu einer gewissen Kunstfertigkeit gebracht haben, bewiesen eine große Anzahl von schwereren Stickereien, welche über das vorgeschriebene Pensum angefertigt waren.

— Der Justizminister hat die Amtsgerichte angewiesen, vom 1. April 1903 ab jährlich eine Nachweisung des bei der Eintragung in das Grundbuch zur Kenntnis gelangenden Eigentumswechsels an solchen Grundstücken aufzustellen, die hauptsächlich zu Land- und Forstwirtschaft dienen und mindestens zwei Hektar groß sind, oder von mindestens zwei Hektar großen Grundstücken abgezweigt werden.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 2135 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Schon seit längerer Zeit treiben trotz der wiederholten Warnungen der Zeitungen sogenannte „fliegende Kreide-Vergrößerungs-Anstalten", deren Unternehmer sich unter wohlweislicher Verschweigung ihrer Namen, dagegen unter Zulegung irgend eines hochklingenden Titels, wie etwa: „Erstes norddeutsches Kunst-Institut Vineta" oder „Kunst-Anstalt Pomerania" und dergl. Bezeichnungen die Vertrauensseligkeit des Publikums zu nutze machen, ihr unlauteres, aber recht einträgliches Geschäft. Wie wir schon wiederholt mitteilten, handelt es sich bei diesen Unternehmungen in den meisten Fällen nur um die Lieferung der Rahmen, welche die Anreiser und Agenten ihren Opfern „andrehen". Die Bilder selbst sind ganz minderwertige Vergrößerungen, sog. „Prints", welche den Unternehmern das Stück 40—50 Pf. kosten und die ein bischen mit schwarzer Kreide überschmiert werden. Das Geschäft wird in der Weise gemacht, daß die Unternehmer ihre Agenten von Tür zu Tür schicken, welche sich bei Erteilung eines Auftrages in der Regel den vierten Teil des Gesamtbetrages anzahlen lassen. Mit dieser Anzahlung allein ist meistens schon das Bild mit Rahmen sowie die Provision des Agenten gedeckt. Der übrige Betrag wird der Sendung nachgenommen, und der Besteller hat, wenn er die Nachnahme eingelöst, ein in den meisten Fällen überhaupt gänzlich unbrauchbares, wertloses Machwerk. Als besonders ergiebiges Feld bearbeiten die Agenten die Vororte und die Landgegenden. Es sind uns schon soviele Klagen von Geschädigten zugekommen, daß wir eigentlich annehmen könnten, das Publikum müsse schon hinreichend über diesen Schwindel informiert sein. Wir können daher nur zu größter Vorsicht raten und empfehlen, event. Bestellungen auf Porträtvergrößerungen oder Porträtgemälden nur renommierten Photographen beziehungsweise Porträtmalern zu übertragen.

— Dem Oberpostschaffner a. D. Wilhelm Bochum hierselbst ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Der Stettiner Frauenverein (Prutzstr. 9, I.) beabsichtigt neuerdings seinen vielfachen sozialen Wohlfahrts-Einrichtungen, wie Fortbildungskursen, Mädchenhorten, Kinderheimen, Krippen, Wochenkörben, Rechtsschutz und Jugendschutz eine neue Abteilung anzugliedern, die sich voraussichtlich bald des allgemeinsten Interesses erfreuen dürfte. Diese neue Abteilung „Die Hauspflege" hat den Zweck, unbemittelten Familien Hilfe zur Aufrechterhaltung des Hausstandes während solcher Zeiträume zu gewähren, in welchen die Ehefrau, insbesondere durch Wochenbett oder Krankheit oder deren Folgen außer Stande ist, ihrem Hauswesen selbst vorzustehen. Zur Erreichung dieses Zweckes stellt der Verein ältere Frauen von unbescholtenem Rufe an, die gegen angemessene Zahlung unter der Aufsicht von Vereinsdamen die Besorgung des Hauswesens übernehmen. In Berlin, Charlottenburg, Frankfurt a. M. und anderen Städten hat sich schon die segensreiche Tätigkeit solcher Hauspflege-Vereine auf das glänzendste bewährt. Möchten sich doch auch hier in Stettin recht viele finden, die an ihrem Teile mithelfen zu diesem wahrhaft sozialen Hilfswerk, sei es durch Geldspenden, durch Lieferung von Krankensuppen und sonstigen Pflegemitteln, sei es durch tatkräftige Mithilfe als Aufsichtsdame.

— Der von dem Deutschen Ostmarken- und dem Deutschen Sprachverein am Sonnabend im Börsensaale als Bismarck-Gedenkfeier veranstaltete Kommers hatte sich einer starken Teilnahme zu erfreuen und nahm einen in jeder Weise befriedigenden Verlauf. Den Vorsitz führte Herr Prof. Dr. Blümcke, der Vorsitzende des Ostmarken-Vereins, nach einigen einleitenden Gesängen nahm Herr Reg.-Rat Blumenthal das Wort, um in kurzen kernigen Worten das Kaiserhoch auszubringen, daran schloß sich die Festrede des Herrn Prof. Dr. Wehrmann. Nach eingehender Würdigung des ganzen Wesens Bismarcks gab der Redner ein hoch interessantes Bild von des großen Reichskanzlers Leben als Mensch und Politiker und fanden die fesselnden Ausführungen des Redners bei den Festteilnehmern stürmischen Beifall. Es folgte der Vortrag von Liedern und begann dann die Fidelitas, welche sich ziemlich lange ausdehnte.

— Der Spielplan des Stadttheaters bringt Dienstag „Die versunkene Glocke (Oper), Mittwoch „Die Liebesprobe", Donnerstag „Der Waffenschmied", Freitag „Der polnische Jude" und „Die Nachtwandlerin", Sonnabend (außer Abonnement) „Monna Vanna". Die Erstaufführung von Wagners Musikdrama „Die Götterdämmerung" ist zum Benefiz für Hrn. Kapellmeister Grimm für Dienstag, den 7. April, in Aussicht genommen. Das Werk wird von Herrn Dir. Gluth insceniert und ist mit neuen, von dem städtischen Theatermaler Herrn Bomke angefertigten Dekorationen ausgestattet. Textbücher sind schon jetzt an der Theaterkasse zu haben.

* Im kleinen Saale des Turnerheims an der Grünstraße wurde gestern unter Vorsitz des Herrn Gymnasiallehrers Reimer der Gautag des Oder-Turngaues abgehalten. Vertreten waren 62 Stimmen, von denen

5 auf den Vorstand entfielen, auch der Kreisvertreter, Herr Rechtsanwalt **Leistner**, wohnte den Verhandlungen bei. Dem Bericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß der Odergau 43 Vereine mit 3371 Turnern umfaßt, hiervon sind 1988 praktische Turner und 634 Zöglinge, es steuern 2748 Mitglieder. Der Zuwachs seit dem letzten Gautage betrug 5 Vereine und 275 Mitglieder. Die Kasse hatte zuzüglich des übernommenen Bestandes eine Einnahme von 1679,38 Mark zu verzeichnen, die Ausgaben betrugen 675,79 Mark, sodaß ein Bestand von 1003,59 Mark verblieb. Dem Kassenwart wurde Entlastung erteilt. Die Höhe der Gausteuer wurde, wie bisher, auf 30 Pf. festgesetzt. In den Vorstand wurde als Schriftwart Herr **Gierke**-Stettin berufen, da der bisherige Inhaber dieses Amtes eine Wiederwahl ablehnte, die übrigen Vorstandsmitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt. Das **Gauturnfest** soll am 16. August in Freienwalde (in Pommern) abgehalten werden, da der dortige Verein in diesem Sommer sein 25jähriges Bestehen feiern kann. Für das Deutsche Turnfest in Nürnberg wird die Gaukasse Reisebeihilfen an Wettturner gewähren, dieselben müssen jedoch durch ein Probeturnen dartun, daß ihr Eintritt in den Wettbewerb Erfolg verspricht. Dem Kreise Pommern präsentiert der Bund Herrn **Vollbrecht** als Kampfrichter für das deutsche Turnfest und Herrn **Reimer** als Abgeordneten für den nächsten deutschen Turntag.

* Die Tage des alten **Landwehr-Zeughauses** hinter dem Stadttheater dürften nunmehr gezählt sein, da die Verwaltung samt dem Bezirkskommando in die Kaserne des nach Kolberg verlegten Artillerie-Regiments Nr. 2 übersiedelt. Heute fand bereits die **Versteigerung** der Gebäude auf Abbruch statt, wobei Herr Unternehmer A. H. **Schmidt** das Höchstgebot mit 5000 Mark abgab. Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen, der Abbruch muß ebenfalls in drei Wochen, vom Tage der Uebergabe gerechnet, beendet sein.

* Ein unbeaufsichtigtes Fahrrad, Stoewers Greif Nr. 7504, wurde am Berlinertor von der Straße weg **gestohlen**.

* In der Mönchenbrückstraße wurde vor einigen Tagen ein mit Reiseutensilien gefüllter schwarzer Handkoffer **gefunden**. Das Gepäckstück trägt die Namensaufschrift J. Blädel, es ist im Fundbureau des königl. Polizeipräsidiums in Verwahrung genommen worden.

* Gestern vormittag um 10 Uhr etwa wurde der Birkenallee 31 wohnhafte Agent Karl **Bölitz** am Arndtplatz von einem **Herzschlage** betroffen und trat der Tod alsbald ein. Die Leiche wurde nach der städtischen Halle überführt.

* In dem gegenwärtig als Garnisonkirche benutzten Exerzierschuppen neben der Hauptwache brach gestern vormittag während des Gottesdienstes **Feuer** aus. Einiges Tannengrün, das zum Dekorieren der Wände benutzt war, ging plötzlich in Flammen auf. Natürlich sprangen sofort Soldaten hinzu und rissen die brennenden Zweige herunter, auch die Feuerwehr erschien sogleich und konnte das Feuer somit im Entstehen erstickt werden. An dem Gebäude ist nur die Decke leicht beschädigt.

* Auf der **Sanitätswache** meldete sich gestern abend ein Arbeiter, der infolge eigener Unvorsichtigkeit zu Schaden gekommen war. Der junge Mensch hatte, um sich das Anheizen des Backofens zu erleichtern, Petroleum auf das Holz geschüttet, es schlug eine Stichflamme heraus und der Geselle trug nicht unerhebliche Brandwunden im Gesicht davon. Die Hülfe der Samariter wurde ferner in Anspruch genommen von einem Maurer, der einen Messerstich in das Gesäß erhalten hatte und von einem Schneidermeister, der durch Schläge mit einem Bierglas übel zugerichtet worden war, er hatte fünf Schnittwunden im Gesicht aufzuweisen.

* Im **Bellevuetheater** wird morgen „Alt-Heidelberg", am Mittwoch „Das zweite Gesicht" wiederholt, am Donnerstag wird zum Benefiz für Konrad Rohde der vieraktige Schwank von Karl Laufs „Ein toller Einfall" in Scene gehen. Freitag findet Sudermanns „Es lebe das Leben" erneut Aufnahme in den Spielplan und am Sonnabend beschließt „Der Tanzteufel" die Woche.

Allerlei Heiteres.

(Selbstbewußt.) Brautvater: „Glauben Sie denn meine Tochter glücklich zu machen?" — Leutnant: „Aeh, habe ich bereits. Habe sie gefragt, ob sie meine Frau werden will!"

(Unter vier Augen.) Frau: „Nein, das ist aber doch zu stark! Jetzt kommst Du schon wieder so spät aus dem Wirtshause und kannst, wie ich sehe ,kaum mehr gerade stehen. Pfui, schäme Dich! Welche Qual für eine gebildete Frau wie ich, einen solch gemeinen Mann zu besitzen." — Mann: „Na, jetzt hör auf. Du willst ne gebildete Frau sein, und unterhälst Dich nach Mitternacht noch mit einem besoffenen Kerl? Schöne Bildung."

(Bescheidenheit ist eine Zier.) Bei der Fertigstellung eines Hauses hält der Polier folgende Rede: „Meine Herren! Nachdem dat Haus nu fertig is, ist es auch recht und billig, dat wir derer gedenken, die dat schöne Jebeide uffjeführt haben. Hier ist erstens zu nennen: Der Theoretiker, der verstehts, aber kanns nich; zweitens: der Praktiker, der kanns, aber verstehts nich; drittens: der praktische Theoretiker, der verstehts und kanns auch, dat is nämlich der Maurerpolier und dat bin ich — — erlebe hoch! hoch! hoch!

(In der Schule.) Lehrer: „Wer kennt von Euch das Lied vom braven Mann?" — Klein Bliemchem: „Das weeß ich ganz genau, Herr Lehrer!" — Lehrer: „Nun, wie ist der Anfang?" — Klein Bliemchen: „Wer niemals nich en Rausch gehadd, das is kee braver Mann."

Vermischte Nachrichten.

— Aus Buenos-Aires wird telegraphisch gemeldet: Stürme, begleitet von heftigen Regengüssen, sind auf die furchtbare Hitze der letzten Tage gefolgt. Mehrere Viertel der Stadt stehen unter Wasser. In der Nachbarschaft ist viel Vieh umgekommen.

— Unter den Berliner Spiritisten hat die Verurteilung des Blumenmediums Rothe große Aufregung hervorgerufen. Obwohl der Glaube an die Echtheit des Mediums schon teilweise erschüttert war, so hat man doch nicht an die Verhängung einer Strafe geglaubt, weil die Zeugen zu einem erheblichen Teil für die Echtheit des Mediums verbürgten. Daß die Rothe überhaupt dazu gekommen ist, unlautere Manipulationen anzuwenden, soll ausschließlich die Schuld des Impresarios Jentsch sein, der die geschäftliche Ausbeutung der mediumalen Kraft zum Prinzip erhoben hatte. Mit Rücksicht auf die bedrohte Lage der Frau Rothe sind in hiesigen Spiritistenkreisen schon vor einiger Zeit Geldsammlungen eingeleitet, die einen erheblichen Betrag ergeben haben. Zum Freitag dieser Woche ist eine große Spiritistenversammlung einberufen, in der das Urteil besprochen werden soll.

— Ein Vermögen in Zeitungspapier fand dieser Tage ein Pariser Rentier in einem Straßenbahnwagen. Der betreffende Herr kehrte auf einem Ausfluge von Versailles nach Paris zurück und bemerkte, als er in Versailles den Wagen der Straßenbahn bestieg, unter einer Sitzbank ein umfangreiches, in Zeitungspapier eingewickeltes Paket. Er entfernte die Hüllen und fand ein Bündel von 137 Obligationen der Stadt Paris, welche im Jahre 1886 ausgegeben worden sind. Die Kupons waren seit dem 31. März 1899 nicht mehr abgeschnitten. Der Finder deponierte seinen Fund beim Bürgermeister von Versailles, doch gelang es bisher nicht, den Eigentümer der Obligationen, welche ein Vermögen repräsentieren, ausfindig zu machen. Man nimmt an, daß ein vorsichtiger Dieb sich auf diese Weise der für ihn gefährlichen Wertpapiere entledigt hat.

— Der preußische Eisenbahnminister Budde hatte als junger Offizier an dem deutsch-französischen Kriege teilgenommen und war unweit Metz im heftigen Kugelregen schwer verwundet worden. Wie die „Post" berichtet, trug ein Kamerad vom 81. Infanterie-Regiment, dem Budde damals angehörte, der jetzt 60jährige Steinhauer Seibert in Koblenz, den Verwundeten aus dem Gefecht hinter die Front, wobei der Offizier dem treuen Kameraden erklärte, er werde gern später im Leben sich für den Samariterdienst dankbar erweisen. Der alte Seibert, der in seinem Berufe nicht mehr gut sein Brod verdienen kann, wandte sich nun vor einiger Zeit mit einer Eingabe an den Minister, worin er an den Vorfall von 1870 vor Metz erinnerte und um eine leichte Beschäftigung für seine letzten Lebensjahre bat. Hierauf hat der Eisenbahnminister sofort angeordnet, dem Bittsteller im Eisenbahndienst die gewünschte Beschäftigung zu gewähren.

— Die „Frankf. Ztg." meldet aus Hanau: In dem Farbwerk zu Mülheim a. Main Aktien-Gesellschaft vormals A. Leonhard u. Co. brach gestern früh 4½ Uhr ein Brand aus, welcher einen Schaden von einigen hunderttausend Mark verursachte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt, der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

— Von einem Einbrecher und Feinschmecker berichtet die „Rh.-Westf. Ztg.": Herr v. Wurmb, der weimarische Minister, besitzt in Porstendorf ein prächtiges Rittergut mit schmuckem Herrenhaus; da er aber seinen Wohnsitz in Weimar hat, ist das Herrenhaus meist unbewohnt. Nur bei besonderen Festlichkeiten kommt Leben in die weiten Räume, und für solche Gelegenheiten lagert im Keller ein hübscher Vorrat ausgesuchter, echter Weine. Die verstaubten Flaschen waren nicht schlecht erstaunt und machten lange Hälse, als unlängst in völlig festloser Zeit Musterung unter ihnen gehalten wurde. Ein Strolch der schlimmsten Sorte griff dreist zu und schleppte ganze Arme voll nach der Küche. Dorthin wanderten auch die schönsten Tiere aus dem herrschaftlichen Taubenschlage, und nun hub ein Schmausen und Bechern an, wie es die Gutsküche noch nie gesehen. Süßen Weins voll, pflegte der „verwunschene Prinz" dann in den weichen Daunenbetten des Herrn Barons der Ruhe. Den holden Träumen aber folgte schreckliches Erwachen: der Inspektor war aufmerksam geworden und machte dem Wohlleben ein Ende. Das Schwurgericht zu Weimar sprach dem Einbrecher letzter Tage noch drei Jahre Zuchthaus zu. Bei der Verhandlung kam als Merkwürdigkeit noch zu Tage, daß der „Feinschmecker", in der Meinung, etwas ganz Besonderes zu verspeisen, sich aus einer Blechdose — Bohnerwachs aufs Brot gestrichen hatte.

— Im Berliner Wintergarten tritt jetzt eine Artistin auf, die die vier Elemente in Illusionen darstellt. Im vierten Bilde erscheint sie als Märtyrerin auf einem Scheiterhaufen, an dem die Flammen emporzüngeln bis sie den Körper allmählich in einen Aschenhaufen verwandeln. Diese Illusion beruht außer auf der Gewandtheit der Darstellerin, die ursprünglich Tänzerin war, vor allem auf einem sehr sinnreichen Apparat. Die Flammentänzerin Fuller behauptet nun, daß diese Darstellung nur unter Benutzung eines ihr geschützten Apparates möglich sei, und beantragte daher beim Landgericht I eine einstweilige Verfügung, der Artistin She sowohl wie auch dem Wintergarten die Darstellung ihrer Nummer zu verbieten. Ihr Manager kam in dieser Angelegenheit eigens von Amerika hierher und der Wintergarten hatte sich für den Fall, daß diese zugkräftige Nummer gestört werden sollte, durch Vertrag von der Artistin eine Bürgschaft von 10 000 Mark hinterlegen lassen. Vorgestern fand die Verhandlung statt. Die Künstlerin hatte vom Gerichtshof die Erlaubnis erhalten, vor ihm in dem Kostüm zu erscheinen, welches ihr die Ausführung der Illusion ermöglicht. Das Beratungszimmer wurde ihr zur Garderobe eingeräumt. Dort harrte sie des Augenblicks, wo nach Vortrag der Anwälte der Gerichtshof selbst die Ausführung der Illusion an der Hand der vorgelegten Apparate und Zeichnungen prüfen wollte. In einen weiten Mantel gehüllt, der die zarte, nur von einem kunstvollen seidenen Trikot umschlossene Gestalt verdeckte, erwartete die Künstlerin die Aufforderung ihres Anwalts, dem Gerichtshofe die Anlegung ihres Flammenkleides zu zeigen und die Illusion zu produzieren. In der Mitte des Gerichtssaales war ein großer Tisch aufgestellt. Auf ihm führte die Künstlerin vor den Augen des Gerichtshofes und einer zahlreichen Zuschauerschaft von Anwälten, die ihr die gespannteste Aufmerksamkeit widmeten, die angefochtene Nummer aus, um sich dann schnell wieder zu verhüllen. Aspasia-Monnavanna auf dem Ueberbrettl in einer Person. Der Erfolg war noch größer als im Wintergarten, denn Miß Fuller wurde abgewiesen.

Rennes, 29. März. Ein sehr bekannter Bankier hat seine Zahlungen eingestellt und ist nach Hinterlassung großer Schulden geflüchtet. Besonders sind Kongregationen stark an den Verlusten beteiligt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. März. Wie der „Welt am Montag" zu der kaiserlichen Verordnung, die Neuwahlen zum Reichstag am Dienstag, den 16. Juni, stattfinden zu lassen, berichtet wird, hat tatsächlich eine Zeit lang die Absicht bestanden, den Reichstag aufzulösen und die Neuwahlen auf den 17. Mai, einem Sonntag, auszuschreiben. Gegen dieses Vorhaben wurden indes von einflußreicher Seite bis in die jüngsten Tage hinein nicht nur politische, sondern auch religiöse Bedenken ernstester Natur ins Treffen geführt, durch die es schließlich gelang, an der ausschlaggebenden Stelle eine totale Sinnesänderung herbeizuführen. Ferner wird dem Blatt versichert, daß der Kaiser mit der Absicht umgehe, durch eine persönliche Kundgebung eine Art Wahlparole auszugeben.

Nach einem Telegramm des „B. T." aus Newyork ist Admiral Dewey vom Präsidenten Roosevelt persönlich wegen seiner Aeußerungen über die deutsche Flotte zur Rede gestellt worden und hat sich beeilt, emphatisch zu versichern, er habe keinerlei feindliche Kritik Deutschlands beabsichtigt. — Der kubanische Senat nahm den amerikanischen Reziprozitätsvertrag an.

Einem Telegramm des „B. T." aus Witten zufolge ist der große Iserlohner Arbeiterausstand gestern mittag ausgeglichen.

Gegen 12 000 Arbeiter der Berliner Holzindustrie werden von einer Massenaussperrung betroffen werden, die am morgigen Diestag in Aussicht steht. In voriger Woche haben die vereinigten Arbeitgeber der Holzindustrie an den Verband der in Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter ein Ultimatum gerichtet, in welchem sie den Vorstand auffordern, dahin zu wirken, daß bis spätestens Sonnabend, den 28. März, früh in allen gesperrten Betrieben die Arbeit zu den alten Bedingungen und ohne Einschränkung wieder aufgenommen wird, widrigenfalls die vereinigten Verbände zur Erreichung dieses Ziels die allerschärfsten Maßnahmen ergreifen würden! Da die Arbeiter eine dahingehende Erklärung nicht abgegeben und die Sperre nicht aufgehoben haben, so sollen jetzt Massenentlassungen in den Betrieben vorgenommen werden. Die darauf bezüglichen Anträge sollen heute einer allgemeinen Arbeitgeberversammlung unterbreitet werden; nach deren Annahme wird Morgen mit den Aussperrungen begonnen.

Aus Konstantinopel wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: In Leontine bei Ischteb, Vilajet Kossowo, fand ein größeres Renkontre mit einer Bulgarenbande statt. Letztere verloren 28 Mann und 30 Pferde, die mit Vorräten und Munition beladen waren.

In Pest fand gestern abermals eine von den Sozialdemokraten einberufene Volksversammlung am Freiheitsplatze statt, um gegen die im Parlament erhobenen Beschuldigungen, daß die Sozialdemokratie an die Polizei verkauft sei, zu protestieren. Die Versammlung, welcher über 20 000 Teilnehmer beiwohnten, verlief vollständig ruhig und schloß mit dem von einem Redner abgegebenen und von der ganzen Versammlung laut wiederholten Gelöbnis, beim Andenken an die auf dem Freiheitsplatze im Jahre 1848 verbluteten Märtyrer nicht zu ruhen, bis die geistlichen Güter säkulirisiert sein werden. — Abends fand eine von den Studenten zu Ehren der Kossuth-Partei veranstaltete Lampionserenade statt. Ein mehrere tausend Köpfe starker Zug zog, patriotische Lieder singend, vor das Lokal der Unabhängigkeitspartei, wo Präsident Kossuth und andere Abgeordnete der Universitätsjugend für den Ausdruck der Begeisterung dankten. Nach dem Umzug durch die Stadt löste sich der Zug ruhig auf.

Das „B. T." meldet aus Madrid: Seit den letzten Studentenkundgebungen herrscht zwischen dem Gouverneur und der Studentenschaft Valencias, für die die ganze Stadt Partei ergriffen hat, ein gespanntes Verhältnis, das sich in täglichen Tumulten äußert. Am Sonnabend sollen diese einen ernsten Charakter angenommen haben. Genaues ist nicht bekannt. Es herrscht allgemeiner Protest, die Regierung steht auf Seite des Gouverneurs, weshalb schlimmes befürchtet wird.

Königshütte, 30. März. In der „Gräfin Laura-Grube" verunglückten drei Bergleute durch Kohlenfall. Einer von ihnen wurde tot, die beiden andern schwer verletzt zu Tage gefördert.

Sprottau, 30. März. Soeben begründeten die kaufmännischen Vereine des Kreises Sprottau unter Versitz von Rob. Müller (kaufmännischer Verein) und Neffor (Mitglied der Landeskammer) eine Ortsgruppe des Bundes der Kaufleute.

Wien, 30. März. Der 42jährige Diener der Boden-Kredit-Anstalt Franz Kopetzky hat seine Frau wegen Ehebruch durch einen Gewehrschuß getötet und sich dann selbst der Polizei gestellt.

Prag, 30. März. Die landwirtschaftliche Zentral-Gesellschaft für Böhmen hat in ihrer gestrigen Vollversammlung beschlossen, die Regierung aufzufordern, eine rationelle Kultur der Gerste einzuführen und bei Erneuerung der Zoll- und Handelsverträge die böhmische und mährische und mährische Gerste gegenüber den durch den neuen deutschen Zolltarif drohenden Gefahren zu schützen.

Orleans, 30. März. In einer Versammlung hervorragender katholischer Persönlichkeiten hielt der Bischof von Orleans, Touchet, eine Ansprache, welche wahrscheinlich seine Maßregelung durch die Regierung zur Folge haben wird. Von der Schließung der kongreganistischen Schulen sprechend, erklärte der Bischof, diese Schließung sei ein Rechtsbruch, die Mönche seien von der Regierung in einem Hinterhalt getötet worden, weil die Regierung, obgleich sie die Kongregationsschulen veranlaßt hätte, die gesetzliche Erlaubnis zum Unterricht nachzusuchen, doch fast entschlossen gewesen sei, die Unterrichtstätigkeit zu verhindern.

Rom, 30. März. Beim nächsten Konsistorium am 25. Mai werden keinerlei französische Ernennungen erfolgen. Der Papst hat eine Zirkularnote an die französischen Mönche gerichtet, worin er sie vom Armutsgelübde entbindet und sie ermächtigt, das Kleid der weltlichen Geistlichen zu tragen.

Nach den neuesten Meldungen aus Sorrent wird Prinetti in den nächsten Tagen daselbst erwartet und auch mit dem Grafen Bülow zusammentreffen.

Neapel, 30. März. Reichskanzler Graf Bülow ist hier eingetroffen und alsbald nach Sorrent abgereist.

Madrid, 30. März. In einem Interview erklärte Silvela, die Angelegenheit, betreffend das Einlaufen dreier englischer Torpedoboote in den Hafen von Ceuta ohne Licht sei infolge von abgegebenen Erklärungen seitens der englischen Regierung beigelegt.

London, 30. März. König Eduard verläßt heute nachmittag 3 Uhr 15 Min. London und begibt sich nach Portsmouth, wo er abends sich an Bord der königl. Yacht „Victoria and Albert" nach Lissabon einschiffen wird.

Wie die Morgenblätter berichten, beläuft sich der Wert der Kohlen, welche für die englische Marine pro 1904 notwendig sind, auf 2 Millionen Pfund Sterling, 300 000 Pfund mehr als im Vorjahre. Mehrere Blätter messen den Versuchen der Admiralität, zwecks Einführung von flüssigem Heizmaterial, großen Wert bei.

Konstantinopel, 30. März. Der deutsche Botschafter Freiherr von Marschall ist an Influenza erkrankt. Inzwischen wird der Botschaftsrat Freiherr von Wangenheim die Geschäfte führen.

Newyork, 30. März. Der Senator Hanna erklärt sich in Arbeiterfragen als Gegner eines jeden obligatorischen Schiedsspruches und will die Konflikte zwischen Arbeitern und Arbeitgebern auf friedlichem Wege beigelegt wissen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 30. März 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis 130,00, Weizen 151,50 bis 154,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 28. März.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 130,00 bis —,—. Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —.—.

Platz Danzig. Roggen 125,00 bis —,—, Weizen 157,00 bis 158,00, Gerste 123,00 bis 127,00, Hafer 124,00 bis —,—.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 28. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 142,00, Weizen 165,25.
Liverpool. Weizen 171,50.
Odessa. Roggen 138,50, Weizen 161 00.
Riga. Roggen 152,00, Weizen 174,50.

Magdeburg, 28. März. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per März 16,40 G., 16,60 B., per April 16,40 G., 16,55 B., per Mai 16,65 G., 16,70 B., per August 17,00 G., 17,05 B., per Oktober-Dezember 17,95 G., 18,05 B., per Januar-März 18,25 G., 18,30 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 28. März. Börsen-Schluß-Bericht. **Schmalz** ruhig. Loko: Tubs und Firkins 52,25. Doppel-Eimer 53,00. Schwimmend März-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — **Speck** ruhig.

Voraussichtliches Wetter
für Sonntag, den 31. März 1903.
Veränderlich bei etwas kühlerer Temperatur.

Stettin, den 30. März 1903.

Bekanntmachung.

Die Verlegung von Gas- und Wasserleitungsröhren in der Schwarzower-, Pionier- und Gabelsbergerstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Unternehmer können Angebotsformulare gegen 1 ℳ im Bureau der Gasanstalt beziehen sowie die betreffenden Zeichnungen und Bedingungen daselbst einsehen.

Leistungsfähige Firmen werden hierdurch eingeladen, die im Bureau der Gasanstalt ausliegenden Bedingungen durch eigenhändige Unterschrift anzuerkennen, und ihr Angebot eigenhändig unterschrieben, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen am **Montag, den 6. April 1903, vormittags 12 Uhr**, im Bureau der Gasanstalt, Pommerensdorferstraße 26, einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart erschienener Bieter erfolgen wird.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Stettin, den 28. März 1903.

Bekanntmachung.

Die Verlegung von Wasserleitungsröhren in der Auguststraße von der Heinrichstraße bis zum Grundstück Nr. 11 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Unternehmer können Angebotsformulare gegen 1 ℳ im Bureau der Gasanstalt beziehen, sowie die betreffenden Zeichnungen und Bedingungen daselbst einsehen.

Leistungsfähige Firmen werden hierdurch eingeladen, die im Bureau der Gasanstalt ausliegenden Bedingungen durch eigenhändige Unterschrift anzuerkennen und ihr Angebot eigenhändig unterschrieben, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen am **7. April, vormittags 12 Uhr**, im Bureau der Gasanstalt, Pommerensdorferstraße 26, einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart erschienener Bieter erfolgen wird.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Dienstag abends 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Konsistorialrat Graeber.

Beringerstr. 77, part. r.:
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 28. März 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem gepr. Lokomotivheizer Haupert Schlosser Ostrowski, Bierfahrer Hoge, Schlosser Heuer, Arbeiter Behrendt, Tischler Haserodt, Maurer Schönwetter, Ober-Postpraktikanten Schmidt, Maler Wolter, Stellmacher Albrecht.

Eine Tochter: dem Schneidermeister Lüdke, Arbeiter Malolepszy, Gärtner Gloege, Fouragehändler Beckmann, Fuhrherrn Balzer, Arbeiter Zietz, Monteur Pansch, Arbeiter Ziehm, Bäcker Falk, Arbeiter Trittin.

Aufgebote:

Schiffszimmermann Heidenreich mit Frl. Pieper; Kaufmann Otte mit Frl. Becker; Maler Hoffmann mit Frl. Gehrke; Arbeiter Louis mit Frl. Schmidt; Lokomotivheizer Thomas mit Frl. Lindemann; Schlossergeselle Hehmke mit Frl. Neumann; Lehrer Strege mit Lehrerin Frl. Blank; Arbeiter Ramin mit Frl. Zemke; Schlosser Zietlow mit Frl. Möller.

Eheschließungen:

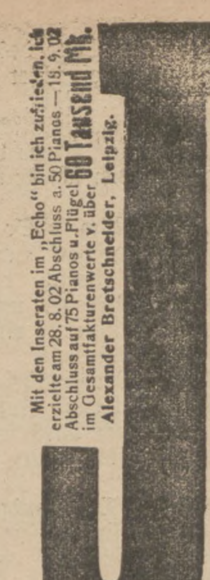
Buchdruckergehilfe Mohr mit Frl. Beirow; Schneidermeister Zehm mit Frl. Mundt; Former Ulrich mit Frl. Wohlfarth; Kassirer Molzahn mit Frl. Wendlandt; Schmied Perkuhn mit Frl. Wedell; Arbeiter Lukfek mit Frl. Mau; Tischler Krause mit Frl. Fennert.

Todesfälle:

Tochter des Schneidermeisters Lüdke; Sohn des Schuhmachermeister Walker; Tochter des Arbeiters Janke; Tochter des Schneidermeisters Hühn; Sohn des Arbeiters Ballandies; Tochter des Restaurateurs Arendt; Arbeiter-Witwe Andre; Johanna Völtz; Invalide Vahl; Kaufmann Tützscher; Sohn des Schiffszimmermanns Gellenthin; Eigentümer Pehl; Maler-Witwe Bladty, geb. Specht; Sohn des Bierfahrers Krakow; Sohn des Schneiders Radke; Magistratssekretär Böttcher; Arbeiterfrau Nüske; Tochter des Arbeiters Riemer.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Kaufmann Wilhelm Bothe, 61 J. [Pasewalk]. Walter Zeitz, 16 J. [Stargard]. Stiftsprövner Carl Lück, 83 J. [Pyritz]. Justizrat Wilhelm Hagemeister, 76 J. [Stralsund]. Frau Sophie Ehmke geb. Jahnke [Greifswald]. Frau Berta Bütow, 31 J. [Stolp]. Frau Marta Uhthoff geb. Fründt, 40 J. [Barth]. Rentierfrau Minna Krüger geb. Bremer [Bergen]. Rentierfrau F. Marquardt, 86 J. [Franzburg].



Jede exportierende Firma

die Wert auf einen

grösseren überseeischen Umsatz legt

verlange **kostenlos** vom Echo-Verlag Berlin S.W. 48 die soeben erschienene

Echo-Länderliste

Dieselbe ist mit ihren 100 Kartenskizzen und ihrem alphabetischen Ortslexikon ein

Export-Handels-Atlas

der in keinem kaufmännischen Bureau fehlen sollte.

inseriere in dem seit 22 Jahren bekannten Organ der Deutschen im Auslande

Das Echo

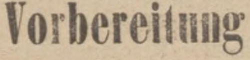
Export-Fachblatt der deutschen Industrie.

Das Echo hat im Auslande die weitaus grösste Verbreitung von allen in deutscher Sprache erscheinenden Zeitschriften.

Probenummern und Inserat-Berechnungen liefert kostenlos der **Echo-Verlag, Berlin S.W. 48.**

35 Tausend Inserate aller Branchen erschienen 1902 im Echo.

Wer Export-Geschäfte macht, inseriert auch im „Echo".



Vorbereitung für das Freiwilligen-, Fähnrich-, Primaner- und Abiturienten-Examen rasch, sicher, billigst

Dresden-N. 8. Moesta, Direktor.

Hagel- und Feuer-Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Greifswald,

gegr. 1840, nur ländliche Versicherungen in Pommern, Brandenburg und Mecklenburg.

I. Hagel. Gesamtversicherungssumme 37 Millionen Mk. — Reservefonds 419.619 Mk. (= 1 Mk. 13 Pfg. auf 100 Mk.) — Verwaltungskosten nur $1^1/_3$ Pfg. auf 100 Mk. — An **Beiträgen** (Alles in Allem) wurden ausgeschrieben im Jahre 1900 nur **51 Pfg.**, im Jahre **1901** nur **51 Pfg.**, im Jahre **1902** nur **46 Pfg.**, im Durchschnitt also **49 Pfg.** auf 100 Mk.

II. Feuer (Mobilien). Gesamtversicherungssumme 322 Millionen Mk. — Reservefonds 919.921 Mk. — Verwaltungskosten nur $1^1/_4$ Pfg. auf 100 Mk. — Durchschnitt der ausgeschriebenen Beiträge (seit Bestehen der Gesellschaft): in I. Klasse 7 Pfg., in II. Klasse $10^1/_2$, in III. Klasse 14 und in IV. Klasse $17^1/_2$ Pfg. auf 100 Mk.

III. In **beiden** Abteilungen **keinerlei Gebühren**; auch die Stempelkosten trägt die Gesellschaft. — Schadensabschätzung durch eine Kommission von Versicherten. Keine Abzüge für Taxkosten, zum Reservefonds und dergl. — Kein Agentenwesen.

Greifswald, März 1903.

Der Vorstand.

Buch über die Ehe

von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franco. Catalog über interessante Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D. 159.**

Schöne Besitzung,

ca. 1440 Morgen groß incl. ca. 500 Morgen Wald, guten Gebäuden und Inventar, sofort für den sehr billigen Preis von 120 000 M. zu verkaufen. Gefl. Offerten zu richten sub **Z. A. 635** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Graudenz.**

Feldbahn 1800 mtr Gleis mit 16 Kipplowries, Weichen und Drehscheiben — auch geteilt — billig abzugeben. Anfragen erbeten unter Chiffre **H. V.** in der Expedition d. Ztg., Kirchplatz 3.

ASTHMA und KATARRH

Bekämpft durch die CIGARETTEN ESPIC.

Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.

In allen Apoth. Schachtel 2 f. En gros: 20, r. St-Lazare, Paris.

Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Selten billig!!

Blutapfelsinen, Ia Bergfrüchte ohne Kern, mittel Früchte Kiste 300 Stck., große 200 Stck., extragroße 160 Stck. per Kiste 11 M. ab hier, Postkorb M. 3.25 frc. **Messina-Apfelsinen** in ders. Größe u. Stückzahl wie Blut, $^1/_1$ Kiste M. 8.— ab hier, Postkorb M. 2.50 frc. **Citronen,** Postkorb ca. 50 Stck. M. 2.50 frc. **Th. Schürmann, Hamburg 23.**

Für Weinkenner!

1900 Zeltinger	60 Pfg.		
1900 Erdener	70 „	per Fl.	
1899 Canzemer	90 „	ohne Gl.	
1900 Scharzberger	100 „		

sehr aromatische und **vornehme** Weine empfehlen unter Garantie

Hans Oehmen & Co., Weingut Linz a. Rhein

Schnitterdecken

grau mit roter Kante $^{130}/_{180}$ cm M. 2.—
braun m. gelber Kante $^{140}/_{180}$ cm M. 3.—
und **bessere Sorten.**

Strohsäcke. Strohkissen.

Wasserdichte Pläne

aus imprägnirtem Segeltuch, fertigt mit Oesen und Signatur sofort billigst

Adolph Goldschmidt,

Sack- und Planfabrik,

Stettin, Fernspr. 325, **Neue Königstr. 1.**

Aepfelwein

naturrein, glanzhell & haltbar

Champagner feinste Qual.

G. Fritz, Hochheim a. M.

Man verlange Preisliste

Personallisten

für die

Herren Hotelbesitzer u. Gastwirthe,

den neuesten gesetzlichen und polizeilichen Kontrol-Vorschriften entsprechend, sind zu haben bei

R. Grassmann,

Breitestrasse 41/42. Kirchplatz 4.

Reiche Heirat. Junge Waise 550 000,— M. Vermög. (Mein Kind ist zu adoptiren.) Edel gesinnte Herren, wenn auch ohne Vermögen, erfahren Näheres a. Bild **„Reform" Berlin Post 14.**

Hilfe gegen Blutstockung. **Erwig, Hamburg,** Bartholomäusstraße 57.



Continental

Bester **PNEUMATIC**

für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig

Reudnitzerstrasse 1—7.

Frühkartoffeln weisse Edelstein!



Das beste Geschäft für jeden Gärtner und Landwirth liegt im Anbau dieser Neuzüchtung. Edelstein ist unstreitbar die widerstandsfähigste gegen Nässe 2c. und dadurch im Wuchse nicht gestört, die früheste aller existirenden Frühkartoffeln, der bekannten Kaiserkrone und anderen guten Sorten noch bei Weitem vorzuziehen.

Die Knollen, von sehr gefälliger länglichrunder Form, flachliegenden Augen und gelblichweißem Fleisch, liegen sehr nahe beisammen dicht beim Stock, und sind schon Mitte Juni, wenn gute Kartoffeln auf deutschen Märkten noch sehr theuer sind, mehlig und sehr schmackhaft.

Der Ertrag ist ein für Frühkartoffeln fast unglaublicher, von 6 Pfd. Aussaat wurden 2 Ctr. geerntet.

Herr Max Schulze aus Hasserode a. Harz schreibt uns Folgendes:

Hasserode, den 5. August 1902. „Sie hatten die Liebenswürdigkeit, meinem Vater etwas Saat von Ihrer Edelstein zu senden, wovon ich vor acht Tagen ein Probequantum des reichen Ertrages geschickt erhielt. Ich kann nicht umhin, Ihnen den Dank und die Anerkennung meines Vaters zu übermitteln, aber auch Ihnen zu sagen, daß sowohl meiner Frau als mir eine großartigere Kartoffel noch nicht vorgekommen ist. Es ist eine Freude und ein wahrer Genuß." Wir offerieren: 1 Ctr. Mk. 15.—, $^1/_2$ Ctr. Mk. 8.—, $^1/_4$ Ctr. Mk. 5.—, ein 10 Pfd.-Postcolli 3 M.—

Versandt nur bei frostfreiem Wetter.

Gebrüder Ziegler, Erfurt.

Lieferanten Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

Hauptkatalog auf Verlangen gratis und franco.

Zurückgesetzte Gardinen.

J. F. Meier & Co.

Breitestrasse 36—38.



Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionirte höhere technische Fachschule.

Programme kostenlos durch das Secretariat.

Königliche Thierärztliche Hochschule in Hannover.

Das Sommersemester 1903 beginnt am 15. April. Nähere Auskunft erteilt auf Anfrage unter Zusendung des Programms

Die Direktion.

Sonnabend den 18. und Sonntag den 19. April cr.

in den oberen Räumen des Concerthauses:

Jubel und Trubel

für Groß und Klein

zum Besten des Luisenkinderheims und der Krippe des Stettiner Frauen-Vereins.

Eröffnung Sonnabend den 18. April 3 Uhr Nachmittags.

Großes Kinderfest.

Nachmittags 3 Uhr: Kaffeeschlacht für Jung und Alt.

4 Uhr: Beginn der Vorstellungen.

Prolog.

1. Das Fröschlein, das auf Reisen ging, große Tragikomödie aus dem Tierreich von Alois Prosch-Berlin.
2. Der Struwelpeter, 9 alte Bilder in neuem Rahmen vom seligen Hoffmann.
3. Aus Knecht Ruprechts Werkstatt, Märchenspiel von H. V.
4. Große Volksbelustigungen mit Rutschbahn, Wunderkuh, Eselreiten, Angeln, Würfeln, Tanzen 2c. 2c. und in dergl. Sachen.

Um 7 Uhr abends ist dann Schluß,
Ein jedes Kind nach Hause muß,
Denn nicht die Mädchen nur und Knaben,
Nein — Große wollen auch was haben.

Die Pause von 7—8 Uhr wird durch

kulinarische Belustigungen an Büffet und Abendtafel

aufs Geschmackvollste ausgefüllt.

Abends 8 Uhr (großer Saal):

Neuestes, allerneuestes Theater.

1. Prinz Carneval und die Kinderfee, Fata Morgana.
2. Auftreten der berühmten Pieretten-Gesellschaft Alfredo Furioso.
3. Drei lebende Lieder.
4. Mexikanisches Tanzdivertissement (Pas de deux).
5. Frühlingseinzug der Sisters Galaflasharfé.
6. Schouts-wang, japanische Pantomime in einem Akt.
7. Terpsichore vom Parnaß in der Schule beim A-B-C.
8. Merkur und Sedina, großes Spektakelstück von der grünen Schanze.
9. Humoristisch-deklamatorischer Vortrag von Edi Blatt.
10. Leutnant Puppe vom Apollo-Theater in Berlin.
11. Comme il faut, neuester Tric der Sisters Galaflasharfé.
12. Die hohe Schule von Herrn Direktor Schnippschnapp mit seinen 4 in Freiheit dressierten Schimmeln.

Schluß-Apotheose.

Abends 8 Uhr (roter Saal):

Charivari oder An der Schwelle des Geheimnisses.

1. Direktor Ammi begrüßt das Publikum.
2. Orgelpräludium.
3. Arion, hochdramatischer Barde in seinen allerneusten Vertonungen.
4. Monna Vanna und Prinzivalli, vermehrte, verbesserte und für die Jugend bearbeitete Auflage.
5. Der lachende Nigger u. a.
6. Ein alter Bekannter vom Plundersweiler Jahrmarkt.
7. Die versunkene Glocke nach neustem Tauchersystem gehoben.
8. Mister Isidor Duncancan mit 2 ägyptischen Mumien, musikalische Tanzexcentrics.
9. Sèance oder Ende gut, alles gut.

Nach Schluß der Vorstellungen: Allgemeiner Tanz.

Sonntag Nachmittag und Abend dieselben Vorstellungen.

Vormittag von 12—2 Uhr Frühstücksunterhaltung:

Der Struwelpeter.

Sonntag Abend: **Verlosung einer großen Puppe mit Trousseau.**

Einlaßkarten: Erwachsene 50 Pfg., Kinder die Hälfte.

Sonnabend 3—7 blau, 7—12 rot. Sonntag 12—7 grün, 7—12 weiß.

Der unterzeichnete Vorstand bittet ein hochgeehrtes Publikum, dieses Fest mit recht regem Besuche, auch von Kindern, zu beehren und — in Hinsicht auf den guten Zweck, das Luisenkinderheim und die Krippe zu fördern und zu vergrößern, — Herz und Hand öffnen.

Gaben für das Büffet werden **Freitag den 17. April nachmittags** und **Sonnabend den 18. April vormittags** im Concerthause angenommen.

Anmeldungen hierzu erbittet **dringend vorher** Frau Stadtrat **Klitscher**, Kaiser-Wilhelmstraße 12, 1 Treppe per Postkarte oder Telephon.

Der Vorstand des Luisenkinderheims und der Krippe:

Frl. **Elisabeth Albrecht**, Frl. **Gertrud Albrecht**, Frau Stadtrat **Herrmann**, Frau Stadtrat **Klitscher**, Frl. **Margarete Lange**, Frau **Marie Levy**, Frau **Emmy Schröder**, Frau Bürgermeister **Sternberg**, Frl. **Hildegard Voigt**, Frl. **Martha Werner**, Herr **Dr. Freund**, Herr **Dr. Stark.**

Das Festcomitee:

Frau **Käthe Ahrens**, Frau **Dr. Aren**, Frau **Emil Aron**, Frau **J. Bauchwitz**, Frau **Max Becker**, Frau Oberst **Bodenstein**, Frau **Dr. Bötzow**, Frau **Melanie von Brockhausen**, Frau **Elisabeth Burmeister**, Frau **Dr. Buss**, Frau **Georg Cohn**, Frau **Marie Dorschfeldt**, Frau **Margarete Dummer**, Frau Stadtrat **Erdmann**, Frau Sanitätsrat **Freund**, Frau Konsul **Freyse**, Frau **Lydia Friedrichs**, Frl. **Helene Göhrke**, Frau **Hertha Grimm**, Frau **R. Haber**, Frau Direktor **Homann**, Frau **Dr. Jahn**, Frl. **Clementine Jonas**, Frau **Gertrud Kabisch**, Frau **Frida Karger**, Frau Direktor **Knetsch**, Frau Landesgerichtsrat **Koch**, Frau Oberst **Korsch**, Frau Direktor **Kuhlo**, Frau **Dr. Lemcke**, Frau **Elise Leonhardt**, Frau Direktor **Maffia**, Frau **M. Mahnke**, Frl. **E. Meinecke**, Frau Bürgermeister **Roth**, Frau **L. Sachtler**, Frau **Johanna Saran**, Frau **Dr. Scheidemann**, Frau Polizeipräsident **von Schröter**, Frau **Helene Schwantes**, Frau Paster **Scipio**, Frl. **Helene Stark**, Frl. **Gertrud Teuscher**, Frau **Dr. Vogelstein**, Frl. **Ella Voigt**, Frau **Antonie Wachner**, Frau Justizrat **Wehrmann**, Frau **Else Wolff**, Frua **von Zitzewitz**, Frau **E. Zwergoll.**

Herr **W. Ahrens**, Herr Oberstabsarzt **Dr. Brettner**, Herr **Dr. Jalm**, Herr **Dr. Markgraff**, Herr **Dr. Rollin.**